

**Schlussgottesdienst „Expedition zum ICH“ am 23. März 2014
„Und dann?“
Pfr. Gunther Seibold, Neuffen**

Liebe Gemeinde,

ICH ist zunächst unser Stichwort.

Einstieg Konfirmandenfoto

Wer bin ich?

Diese Frage kann einem kommen,
wenn man im Bad vor dem Spiegel steht.
Ich schaue mir dort manchmal tief in die Augen.
Wie sehe ich aus? Sehe ich aus, wie ich bin? Oder wie ich sein will?
Wer bin ich?

Diese Frage kann einem auch kommen,
wenn man Bilder von sich anschaut.
Zum Beispiel so etwas:
[Folie Konfirmandenbild]
Ein Konfirmandenbild – konkret das von der Konfirmation 1964,
von dem Jahrgang, dessen Goldene Konfirmation wir heute feiern.
Wer bin ich auf dem Foto?

Manchmal ist das gar nicht so einfach
zu sehen, wenn man alte Bilder anschaut.
Die Mädchenfrisuren gleichen sich ziemlich! [Folie näher]
Wer bin ich?
Eine Empfehlung für Großeltern ist,
wenn die Enkel fragen, wer man ist,
dass man einfach auf den schönsten zeigt und sagt: Der bin ich.
Man muss dann nur aufpassen,
dass es nicht der Pfarrer ist :-)

Expeditionstitel

Wir hatten in den letzten 6 Wochen hier
in den Kirchengemeinden im TALE dieses Projekt
mit dem Titel „Expedition zum ICH“.
[Folie Expeditionsmotto]

Das ICH ist in diesem Projekt
so merkwürdig groß geschrieben.
Was für ein ICH ist da wohl gemeint?
Geht es für jeden Teilnehmer um eine Expedition zu sich selbst?
Nach innen?
Oder ist das ICH ein anderes Ich? Ein Anderer?
Mit ICH kann jedenfalls beides gemeint sein.

Das göttliche ICH

Viele wissen es natürlich:
Wenn das ein Glaubenskurs ist,
dann geht es vielleicht auch um Gott bei dem ICH.
[Folie ICH]

Ist Gott ein Ich?
Ja, Gott ist sozusagen das ultimative ICH.
Als Mose unbedingt einen Namen wissen wollte,
da sagte Gott aus dem Dornbusch heraus den Namen,
der hebräisch JHWH geschrieben wird.
Wir gehen davon aus, dass er Jahwe heißt
und die Bedeutung hat: ICH bin.
Man rätselt viel über diesen Namen bis heute:
Heißt er: „Ich bin, der ich bin“?
Oder: „Ich bin, der ich sein werde“?
Oder ist das ICH Gottes noch deutlicher als Beziehungsangebot zu
verstehen nach dem Motto
„Ich bin da“ – oder „Ich bin da für dich“?

Im Neuen Testament geht es weiter mit dem ICH Gottes.
Jesus sagt in einer absoluten Form: „Ich bin“.
Und dazu gehören diese göttlichen Sätze wie:
„Ich bin das Licht der Welt.“

Mir gefällt, dass es zum Göttlichen ICH im Deutschen
ein schönes Wortspiel gibt:

Das absolute ICH Gott

setzt mit Jesus einen Punkt, der alles klarer machte.

[Folie mit Punkt]

I.CH, das ist Jesus Christus, so ist Gott,

nämlich ein ICH in einer Liebesbeziehung zu den Menschen.

Gottes ICH ist ein Beziehungs-ICH.

Dazu sagte er schon im Propheten Jesaja 43, Vers 1:

„Fürchte dich nicht, denn ICH habe dich erlöst,

ICH habe dich bei deinem Namen gerufen; du bist mein.“

Vielleicht hat diesen Vers ja vor 50 Jahren oder sonst
jemand als Konfirmationsspruch bekommen.

Gottes ICH und mein Ich

Die Behauptung bei der Expedition zum ICH war,
dass wer das ICH Gottes findet,
sein eigenes Ich neu und anders entdeckt.

Ein menschliches Ich ohne Beziehung zu Gott
kann nicht erkennen,
was es wirklich ist:

Im christlichen Glauben verstehen wir uns mit unserem Ich
als wunderbares Werk des Schöpfers,
geliebtes Menschenkind erlöst durch Jesus Christus
und begabte Person durch den Heiligen Geist.

Eine Expedition, die nur nach innen fragt,
nach mir selbst, die würde nicht vorwärts kommen,

und bei sich selbst bleiben.

Aber auch eine Expedition, die nur nach Gott fragt
und keine Schlüsse zieht für das eigene Ich,
würde ein trockenes Bildungsexperiment bleiben.

Verheißungsvoll ist eine Expedition zum ICH,
die das eigene Ich in Beziehung zum göttlichen ICH entdeckt.

Vorhin im Anspiel steckte das drin:

Aus der Frage nach dem ICH wird eine Entdeckung,
ein Weg mit dem ICH, ein Weg von Menschen mit Gott.

[Folie Anspiel-ICH]

Ich möchte das Ziel unserer Expedition eigentlich offen lassen.

Wir sind mit unserem Leben ja nicht am Ziel.

Auch mit den Goldenen Konfirmanden haben wir darüber gesprochen.

Zwar ist viel Lebensplanung erfüllt, aber am Ziel ist keiner.

Unser Ziel ist nicht hier, es ist in Gott.

Aber ich kann wissen: In der Begegnung mit dem göttlichen ICH
bin ich geliebt und bei Gott kann ich einfach ganz ich sein,
so wie ich im Spiegel aussehe und innen wo keiner hinsieht
– nur Gott.

Predigttext

Ich habe als biblischen Textabschnitt für diese Predigt
ein paar Verse ausgewählt,
die daran anknüpfen,
dass es bei unserer Expedition um Gottes Wort ging.
[Folie leer]

Vorhin haben wir als Psalmgebet miteinander

Jesu Seligpreisungen aus der Bergpredigt gesprochen.

Es gibt auch zum Umgang mit dem Wort Gottes eine Seligpreisung.

Sie steht in Lukas 11 in den Versen 27 und 28.

Wir hören das nun.

Danke, Frau NN von den Goldenen Konfirmanden!

[Lesung, Folie Text]

Zunächst ist das eine Seligpreisung auf Maria,
gerufen von einer unbekanntem Frau aus der Menge um Jesus:

„Selig ist der Leib, der dich getragen hat,
und die Brüste, an denen du gesogen hast.“

Diese Frau hat erkannt,
was für ein außerordentlicher Mensch Jesus war.
Dadurch war auch Jesu Mutter Maria eine besondere Frau,
das bejaht Jesus dann auch.

Allerdings: Hier wie an anderen Stellen
legt Jesus Wert darauf,
dass weltliche Verhältnisse
kein besonderes Gottesverhältnis bewirken.
Verwandtschaft zählte bei ihm,
aber weniger als die Beziehung zu Gott.

Und ein wichtiges Signal im Blick auf unsere Beziehung zu Gott
ist, wie wir mit seinem Wort umgehen.

Dahin lenkt Jesus die Seligpreisung um:
„Selig sind, die das Wort Gottes hören und bewahren.“

Zu diesem Spruch gibt es hier in der Neuffener Martinskirche
eine besondere Verbindung.

Fast 200 Jahre lang haben die Predigthörer in Neuffen
Sonntag für Sonntag diesen Satz gelesen über dem Kopf
des Pfarrers am Kanzeldeckel.

Da hing dieser Kanzeldeckel noch dort drüben an der Säule.
Seit 1932 hängt der Kanzeldeckel hier vorn im Seitenschiff
und ich muss ihn per Bild in die Mitte holen.

[Folie]

Der ganze Aufbau steht für das Wort Gottes.
Sie können es sich nachher ja ansehen.
Es geht von der Auslegung durch den Heiligen Geist
bis ganz oben zu dem Engel im Himmel um Gottes Wort.

[Folie näher]

In der Mitte sind die vier Evangelisten, dazu Petrus und Paulus
und natürlich Jesus Christus selbst.

Nun aber zur Aufschrift am unteren Rand:

„Christus spricht: Selig sind,
die das Wort Gottes hören und bewahren.
Luce am Elften Capitel Vers 28.“

[Folie Spruch]

Gottes Wort hören und bewahren, das macht selig.
An einer evangelischen Kanzel passt dieser Spruch.
Unsere Kirche hat den Anspruch,
auf Gottes Wort aufzubauen,
es zu hören und zu bewahren.

Dazu haben Sie vor 50 Jahren Konfirmandenunterricht gehabt
und dazu findet er heute noch statt.

Dazu machen wir Projekte wie die Expedition
und weil Gottes Wort so zentral ist
gehört zum Sonntagsgottesdienst die Predigt.

Die Predigt macht, dass wir Gottes Wort „hören“.

Das Hören ist wichtig.

Es ist oft wirksamer als das Lesen.

Weiter möchte Jesus, dass wir das Wort Gottes „bewahren“.

Das Wort, das Luther so übersetzt,
kann auch „beachten“, „behüten“ oder „einhalten“ heißen.

Da geht es um Wertschätzung

und um ein eigenes Verhalten, das dem Wort Gottes entspricht.

Jesus sagt: Wer das Wort Gottes hört und bewahrt,
braucht nichts anderes mehr.

Das ist Seligkeit.

Immer wieder gab es während der Expedition Leute,
die davon erzählt haben.

Gestern habe ich eine Mail bekommen von einer Expeditionsteilnehmerin, die von so einem seligen Moment berichtet hat, dass ein Bibelwort gerade voll zu ihrer Situation gepasst hat. Davon kann man manchmal tagelang leben oder vielleicht sogar ein ganzes Leben lang glücklich sein.

Vielleicht sind auch einige da, denen es mit ihrem Konfirmationsspruch so gegangen ist, dass er ihnen Kraft und Seligkeit gibt bis heute.

Das Wort Gottes bei uns

Wir haben das Wort Gottes ja als Buch: in der Bibel. Um das zu beleuchten, habe ich zwei Bibeln einmal mitgebracht.

a) Symbol Hausbibel: die ungelesene Bibel

Zuerst möchte ich gern - was vielleicht überraschend ist – ein kleines Lob auf die ungelesene, aber gut aufgehobene Bibel im Regal halten.

Wandern Sie mal in Gedanken nach Hause, gehen Sie dahin, wo Sie zuhause eine Bibel haben. Viele werden mehrere Bibeln haben. Gehen Sie dann zu der Bibel im Wohnzimmerregal, oder eben sonst wo so etwas wie die alte oder neue Familienbibel ist. Die gibt es nämlich in den meisten evangelischen Häusern. Zum Beispiel so eine. [zeigen]

Oft ist die Bibel im Wohnzimmerregal wertvoll ausgestattet: Mit farbigem Schnitt oder Gold, mit Schuber und so weiter. Man nimmt sie nur vorsichtig in die Hand

und achtet darauf, dass ja kein Eselsohr dran ist. Niemals würde man drin herummalen. Außen drauf steht: „Heilige Schrift“. Und der vorsichtige Umgang bringt das zum Ausdruck: Da ist etwas Heiliges, mit dem wir nicht einfach umspringen.

Ich finde, dass diese Bibel ein großartiges Symbol ist. Zum Lesen taugt sie mit ihrer Frakturschrift nur bedingt. Sie wirkt auch ungelesen, denn jeder weiß: sie enthält das Wort Gottes. Damit ist sie ein bedeutungsvolles Symbol: Sie zeigt im Wohnzimmer: Das heilige Wort Gottes ist in diesem Haus.

Ich möchte empfehlen, dass Sie so eine Bibel auch pflegen. Vielleicht ist es Ihre Konfirmandenbibel, vielleicht eine Traubibel. Legen sie einen Zettel hinein mit einem Hinweis darauf, wem die Bibel gehört und was ihr Konfirmationsspruch ist zum Beispiel. Wenn Familienseiten drin sind, kann man die ausfüllen und dabei wissen: Wir sind als Familie mit Gottes Wort verbunden.

Wenn ich als Pfarrer im Haus bin, schauen wir immer wieder in solche Bibeln hinein. Und auch im Todesfall ist das immer wieder so. Dann freut es die Hinterbliebenen, wenn sich in der Bibel der Eltern Hinweise finden auf Bibelsprüche oder Lieder, die mit ihnen zusammenhängen.

Natürlich ist es wie immer mit Symbolen: Wenn wir sie missachten, sind sie nutzlos. Aber die Heilige Schrift im Wohnzimmer kann ein starkes Zeichen sein

für Gottes Wort im Haus und in der Familie.

b) Die gelesene Bibel

Als zweites Symbol habe ich diese Bibel mitgebracht [zeigen]:

Das ist nun die gelesene Bibel.

Diese hier ist die Bibel,

in der ich vielleicht am meisten gelesen habe,

obwohl sie eine der billigsten war.

Deshalb war es auch kein Problem

in ihr wichtige Dinge anzustreichen,

Notizen zu machen und so weiter.

Die Bibel ist so gebraucht wie ich sie gebraucht habe.

Es lohnt sich, mit dem Wort Gottes zu arbeiten und zu leben.

Bei der Expedition konnte man diese Erfahrung auch machen.

Nicht nur lesen,

sondern mit ihr Lebensfragen bedenken.

Arbeiten mit der Bibel heißt,

sie im Gespräch zu haben, im Dialog, im Austausch.

Dazu gehört zu beten, wenn ich sie aufschlage,

also Gespräch mit Gott.

Oder mit anderen Menschen über die Inhalte reden.

Im Gespräch sind mir meistens die besten Gedanken gekommen,

auch kürzlich in einer Expeditionsgruppe war das so.

Die Expedition zum ICH war eine Anregung,

die Bibel in die Hand zu nehmen

und den Glauben mit dem Leben zu verknüpfen.

Das kann jeder, der hier ist,

auch ohne so ein Projekt tun.

Ich lade Sie ein sich neu mit dem Wort Gottes zu beschäftigen.

Wir haben hier vorn Büchertische mit Bibellesehilfen

und Bibeln sowie biblischer Literatur.

Außerdem bieten wir den Austausch in der Gemeinde an

und feiern Gottesdienste,

in denen Gottes Wort im Mittelpunkt steht.

Gottes Wort bewahren heißt nicht nur, es heilig halten im Regal,

sondern es auch im Alltag zur Richtschnur im Leben

und damit zum alltäglichen Begleiter zu machen,

Sonntag und Werktag.

Dazu ist ein alltägliches Leseexemplar empfehlenswert,

vielleicht auch mit einer leicht verständlichen Übersetzung.

Jesus, das lebendige Wort

Das wichtigste Wort Gottes konnte ich nicht mitbringen

als Buch.

Ich meine nämlich,

dass Jesus auch sich selbst meint,

wenn er vom Wort Gottes spricht.

[Folie Ich zum Bibelvers]

Im Johannesevangelium wird Jesus als der Sohn Gottes

ausdrücklich als „das Wort, das Fleisch wurde“ bezeichnet (Joh.1).

Die Bibel zielt auf Jesus hin

und bezeugt von Jesus her.

Christus ist ihre Mitte.

Durch Jesus sprach Gott unmittelbar

und weil er auferstanden ist und lebt,

spricht er im Glauben an ihn selbst zu uns.

Was meine ich damit?

Es kommt nicht nur

auf den Buchstaben an in der Bibel und die Worte,

sondern darauf, wie wir Christus in ihnen finden.

Gottes ICH begegnet uns in Jesus Christus.

Schluss

Damit sind wir wieder bei diesem doppelten ICH:

Gottes ICH und Ich.

Indem ich Gottes Wort höre und bewahre,
gehöre ich zu dem großen ICH Gottes,
da ist Seligkeit.

Ich darf sein Wort aufnehmen,
weiter glauben,
weiter leben,
weiter sagen.

Wenn ich vor einem Spiegel stehe und hineinschaue,
dann kann ich immer auch an das ICH Gottes denken.
Und dann kann ich mir das sagen,
was Jesus, das lebendige Wort Gottes, zu uns sagt:
Du, der du in den Spiegel schaust:
Selig bist du,
wenn du das Wort Gottes hörst und bewahrst.
Amen.